

<b>Zeitschrift:</b>	Schaffhauser Beiträge zur Geschichte
<b>Herausgeber:</b>	Historischer Verein des Kantons Schaffhausen
<b>Band:</b>	53 (1976)
<b>Artikel:</b>	Der Tourismus am Rheinfall im Wandel der Zeiten
<b>Autor:</b>	Pfaff, Robert
<b>Kapitel:</b>	IV.: Der moderne Volkstourismus im Zeichen des Automobils
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-841864">https://doi.org/10.5169/seals-841864</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 07.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

de<sup>150</sup>. Die ganze Umgebung des Rheinfalls wurde als Festungsgebiet erklärt und mit einem strengen Photographierverbot belegt. Das Territorial-Kommando 6 zog alle Ansichtskarten und Prospekte des Rheinfallgebietes ein<sup>151</sup>.

Ein Opfer der ungünstigen Zeitumstände wurde das Hotel Bellevue, das im August 1937 Konkurs machte. Der neue Besitzer, die Immobilien AG Unot in Küsnacht/ZH, schloss mit der eidgenössischen Kommission für Emigranten einen Pachtvertrag ab. Das Hotel, das mit seinem verblichenen Glanz an die alte Neuhauser Hotellerie erinnerte, wurde vom Bund als Emigrantenheim, vor allem für jüdische Flüchtlinge, eingerichtet. Den Neuhausern blieb nur noch das Bedauern, «dass das erste Hotel am Platz ein solches Ende nimmt»<sup>152</sup>.

Mitten im Zweiten Weltkrieg erwarb 1943 die Gemeinde Neuhausen das Hotel für Fr. 150 000.—<sup>153</sup>. Mit diesem Kauf verfolgte die Gemeinde ein doppeltes Ziel: einerseits sollte das Areal in unmittelbarer Umgebung des Rheinfalls «spekulativer Verschandelung» entzogen werden; anderseits wollte die Gemeinde einen Beitrag leisten an einen Aufschwung des Wirtschaftslebens nach dem Krieg. Mit diesem Kauf übernahm die Gemeinde auch den mit dem Bund abgeschlossenen Pachtvertrag. Die Eidgenossenschaft zahlte einen jährlichen Pachtzins von Fr. 12 000.—. Das Hotel diente nach dem Krieg bis Ende 1949 als Heimstätte für zurückgekehrte Auslandschweizer.

#### IV. Der moderne Volkstourismus im Zeichen des Automobils

##### *Langfristiges Wachstum nach dem Zweiten Weltkrieg*

Nach dem Zweiten Weltkrieg setzte die neuste Epoche des Tourismus am Rheinfall ein, der moderne Volkstourismus<sup>1</sup>. Diese Periode

<sup>150</sup> Die bekannte Binnenkonjunktur des schweizerischen Inland-Fremdenverkehrs während des Zweiten Weltkrieges widerspiegelt sich in der Tatsache, dass die Zahl der Uebernachtungen um 3,9 Millionen anstiegen, obwohl die Touristen des Auslandes praktisch ausfielen. Vgl. René Zünd, *Die Entwicklung des Fremdenverkehrs der Schweiz im allgemeinen wirtschaftlichen Wachstum*, Diss. St.Gallen, 1969, S. 100.

<sup>151</sup> Protokolle des VVN 1939—1945, 16. 2. 1940.

<sup>152</sup> Protokolle des VVN 1939—1945, 21. 1. 1943.

<sup>153</sup> GAN, Botschaft zur Gemeindeabstimmung vom 2. Mai 1943 über den Ankauf des Hotels «Bellevue» durch die Einwohnergemeinde Neuhausen am Rheinfall. Die Vorlage wurde mit 1073 Ja gegen 649 Nein angenommen.

<sup>1</sup> Wir verwenden bewusst den Begriff Volkstourismus, im Sinn einer grossen Beteiligung aller Bevölkerungskreise am Tourismus. In der Literatur über den

ist gekennzeichnet durch ein langfristiges und ausserordentliches Wachstum im Fremdenverkehr<sup>2</sup>. Deutlich lässt sich diese Entwicklung verfolgen anhand der verkauften Eintrittsbillette im Schloss Laufen von 1950 bis heute<sup>3</sup>.

*Eintritte Schloss Laufen 1950 bis 1975:*  
(auf- oder abgerundet auf die Zahl 1000)

1950	148 000	1965	947 000 (Hochwasser)
1954	514 000	1966	759 000
1955	558 000	1967	707 000
1956	591 000	1968	697 000
1957	649 000	1969	694 000
1958	697 000	1970	748 000
1959	725 000	1971	769 000
1960	718 000	1972	669 000 *
1961	784 000	1973	657 000
1962	783 000	1974	629 000
1963	772 000	1975	667 000
1964	737 000		

\* Bis Ende 1971 wurden die Kinder vom siebten Altersjahr an erfasst, seit 1972 erst vom 13. Altersjahr an.

Nach Schätzungen des VVN kann die Gesamtzahl der Rheinfallbesucher ermittelt werden, indem die Eintrittszahlen des Schlosses Laufen mit 2,5 multipliziert werden. Zwischen den Jahren 1960 und 1970 ergibt sich auf diese Weise eine durchschnittliche Besucherzahl von 1 907 000, also rund zwei Millionen pro Jahr.

---

modernen Tourismus hat eine Begriffsverwirrung um sich gegriffen, indem Ausdrücke wie Sozial-, Volks- und Massentourismus als gleichbedeutend verwendet werden. Vgl. Christian Fink, *Soziologische und wirtschaftliche Aspekte des Massentourismus unter besonderer Berücksichtigung schweizerischer Verhältnisse*, Bern 1970, S. 11 ff. Fink übt Kritik an der Verwendung des Begriffes Massentourismus in rein quantitativer Bedeutung. «Wie in der Soziologie der Begriff Masse nicht rein quantitativ umschrieben werden kann, so wird man auch dem Wesen des Massentourismus nicht gerecht, wenn darunter lediglich die Beteiligung am Fremdenverkehr in grosser Zahl verstanden wird.» Als wichtiges zusätzliches Begriffselement sieht Fink im Massentourismus «die vorwiegend kollektive Abwicklung des Reisevorganges». (S. 14).

<sup>2</sup> Beer, S. 37 ff.

<sup>3</sup> Präsidialakten des VVN. Standort: Ernst Müller, Müller-Foto, Neuhausen am Rhf.

Auf die einzelnen Monate verteilt, zeigt sich für das Jahr 1973 folgendes Bild:

Januar	130	Juli	154 609
Februar	3 771	August	146 951
März	14 629	September	80 486
April	53 340	Oktober	29 122
Mai	65 544	November	9 787
Juni	97 712	Dezember	751

Die Monate Juli und August halten deutlich die Spitze. In diesen beiden Monaten lösten pro Tag durchschnittlich 4864 Personen eine Eintrittskarte. Die meisten Besucher, 55—90 %, waren Ausländer; 45—70 % stammten aus Deutschland. Die Schweizer, welche den Rheinfall vor allem über das Wochenende besuchten, stellten 15—45 %.<sup>4</sup>

Der moderne Volkstourismus am Rheinfall setzte bald nach dem Zweiten Weltkrieg ein. Der VVN stellte im Frühjahr 1946 fest, dass nach sechs Jahren Krieg schon im ersten Friedensjahr der Fremdenverkehr wieder begonnen habe «und in nächster Zukunft mit einem ganz enormen Zustrom von Fremden nach der kleinen Friedensinsel Schweiz gerechnet werden muss»<sup>5</sup>. Diese Erwartungen erfüllten sich. Zwischen 1950 und 1955 vervierfachte sich die Besucherzahl und steigerte sich jedes Jahr bis zu einem ersten Höchststand im Jahr 1959. Der Jahresbericht 1957 des VVN vermerkt diese Tatsache mit sichtlicher Genugtuung: «In einem Aufsatz liessen sich die Betrachtungen über 1957 überschreiben mit Fremdenverkehr wie noch nie.» In den sechziger Jahren pendelte sich die Zahl der verkauften Eintrittsbillette auf durchschnittlich 750 000 ein. Nach der Rekordbesucherzahl von 1965, als der ausserordentliche Hochwasserstand (der höchste seit 1926) ungewöhnlich viele Besucher an den Rheinfall lockte, verminderte sich der Besuch unwe sentlich in den späten sechziger Jahren.

Welche Faktoren bewirkten dieses ausserordentliche Wachstum? Wie meistens in der historischen Kausalität gibt es mehrere Gründe: Die beiden Hauptbestimmungsfaktoren der Fremdenverkehrsentwicklung sind das Einkommen und die Freizeit. Das grosse Wirtschaftswachstum in der Nachkriegszeit hatte eine ständige Steigerung

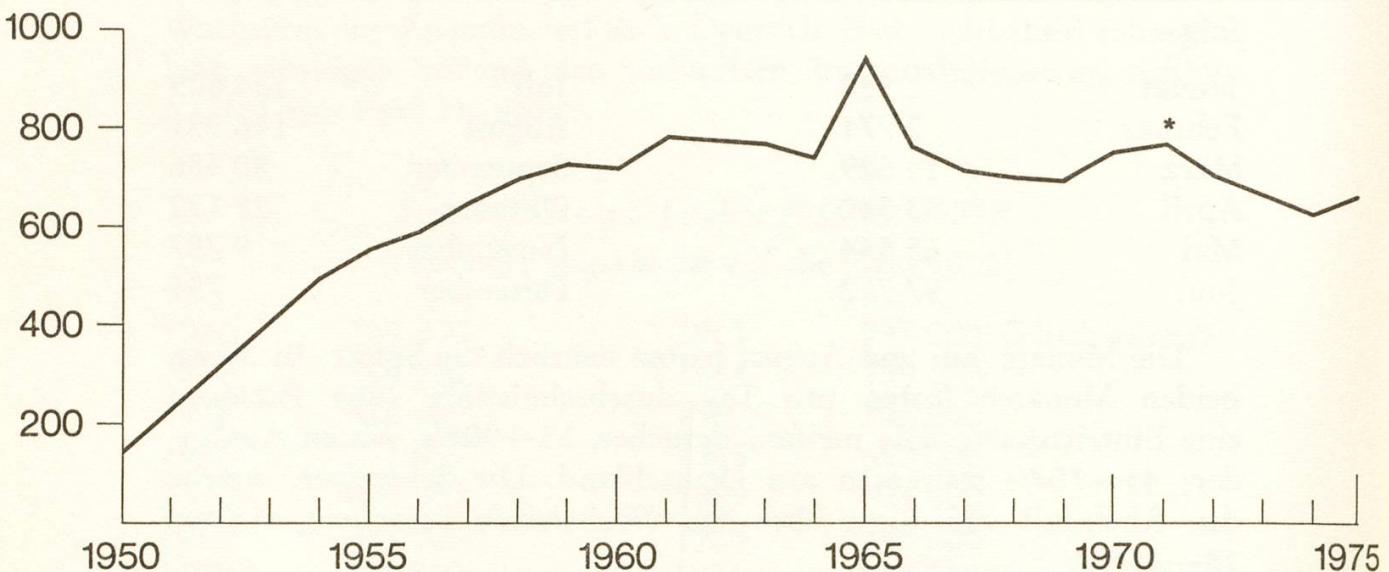
---

<sup>4</sup> Rheinfallgebiet, Kanton Schaffhausen und Gemeinde Neuhausen, ausgearbeitet durch Carl Fingerhuth, Büro für Orts- und Regionalplanung, Zürich, Dezember 1975, S. 5.

<sup>5</sup> Protokolle des VVN 1946—1952, 12. 4. 1946.

Eintritte  
in Tausend

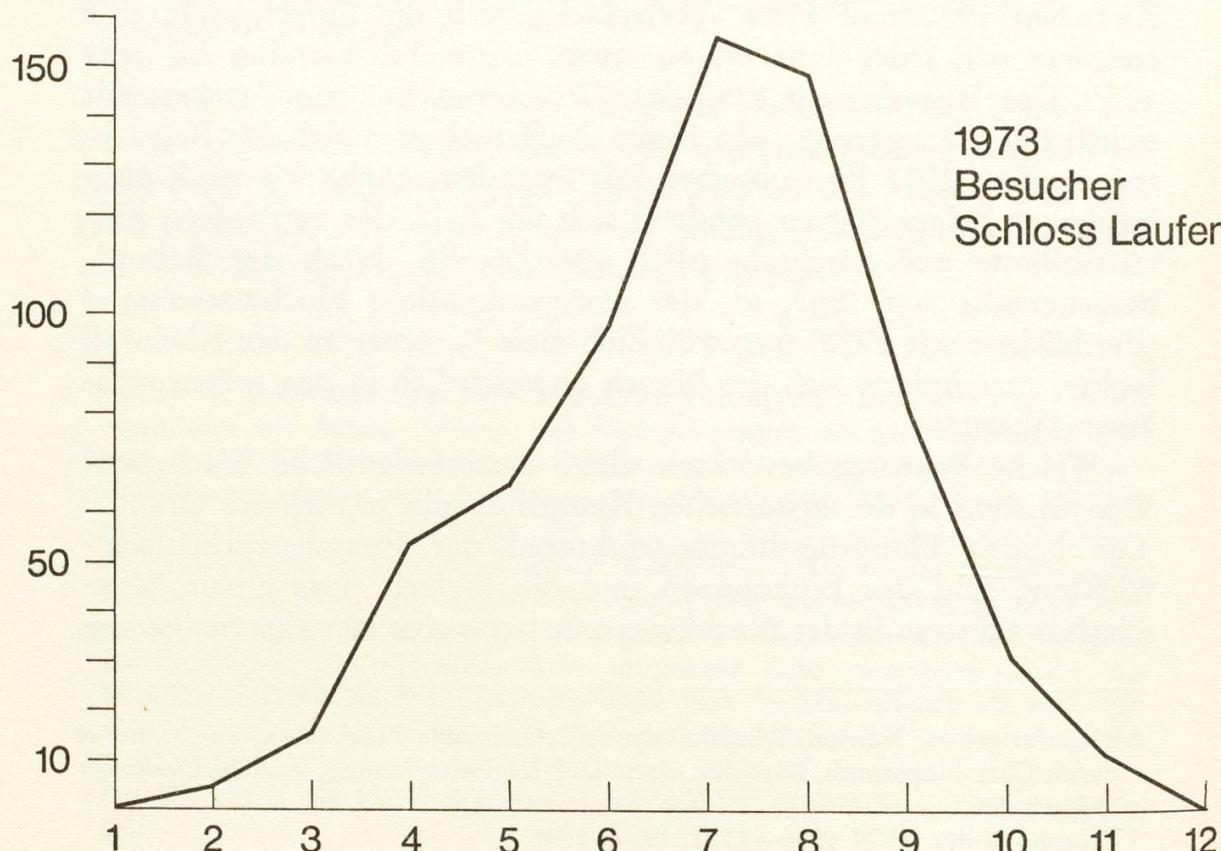
1950–1975  
Besucher Schloss Laufen



\* Bis Ende 1971 wurden die Kinder vom 7. Altersjahr an erfasst,  
seit 1972 erst vom 13. Altersjahr an.

Eintritte  
in Tausend

1973  
Besucher  
Schloss Laufen



des Einkommens der Arbeitnehmer zur Folge. Früher war das Reisen weitgehend ein Privileg der finanziell besser gestellten Gesellschaftsschichten. Seit der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert lässt sich eine zunehmende Demokratisierung des Tourismus feststellen, der Übergang von der feudalen in die bürgerliche Epoche des Fremdenverkehrs. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde der Fremdenverkehr immer mehr von den Unselbständigerwerbenden getragen<sup>6</sup>.

Die zweite wichtige Ursache bildet die gesetzliche Verankerung der Ferienansprüche aller Arbeitnehmer. Erst das Arbeitsgesetz von 1965 gewährleistete jedem Arbeitnehmer in der ganzen Schweiz einen Anspruch auf mindestens zwei Wochen Ferien. Bis dahin beschränkte sich die Ferienregelung für Arbeitnehmer auf kantonale Gesetze und Gesamtarbeitsverträge. Von 1000 Fabrikarbeitern hatten einen Ferienanspruch

1926	419	1954	965
1944	823	1965	1000 <sup>7</sup>

Neben der Liberalisierung des internationalen Verkehrs spielte die Verbreitung des Autos als individuelles Verkehrsmittel die ausschlaggebende Rolle.

### *Die Entwicklung des Autoverkehrs am Rheinfall*

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts war das Auto ein ausgesprochenes Luxusobjekt mit Seltenheitswert. Bis nach dem Zweiten Weltkrieg dominierte der öffentliche Verkehr. Erst seit 1950 wurde das Auto in steigendem Mass das individuelle Verkehrsmittel einer immer breiteren Bevölkerungsschicht.

### *Personenwagen in der Schweiz:*

1900	176	1950	146 998
1910	2 276	1960	485 232
1920	8 902	1970	1 239 314
1930	60 735	1972	1 557 165 <sup>8</sup>
1940	65 947		

Im Jahr 1950 war das Leistungsvermögen zwischen öffentlichem und privatem Verkehr noch 4 : 1, ein Verhältnis, das sich bis heute

<sup>6</sup> Beer, S. 264 f.

<sup>7</sup> Beer, S. 41.

<sup>8</sup> *Statistisches Jahrbuch der Schweiz*, 1951, S. 213, und 1973, S. 244.

ins Gegenteil verwandelt hat, so dass jetzt der öffentliche Verkehr nur noch einen Fünftel des Gesamtverkehrs ausmacht<sup>9</sup>.

Das erste kantonale Motorfahrzeuggesetz, die «Verordnung betreffend den Verkehr mit Fahrrädern, Motorwagen und ähnlichen Vehikeln», vom 20. Juni 1900 schrieb für den Verkehr innerorts eine Höchstgeschwindigkeit von acht Kilometern vor<sup>10</sup>. Die zulässige Geschwindigkeit ausserorts wurde auf 25 Kilometer pro Stunde beschränkt. «Auf Brücken, in engen Durchfahrten, auf belebten Strassen, in Strassenkehren und Kreuzungen ist die Geschwindigkeit auf diejenige eines gehenden Menschen zu reduzieren.»

Die ersten Nachrichten über den Autoverkehr am Rheinfall stammen aus dem Beginn des 20. Jahrhunderts. Der Schweizerische Automobilklub führte im Juni 1904 in Zürich seine Jahresversammlung durch. Am zweiten Tag unternahmen die Teilnehmer eine Ausfahrt nach Baden und von dort ins Hotel Schweizerhof. Der Berichterstatter beklagt sich, die Gesellschaft hätte auf ihrer Fahrt an den Rheinfall feststellen müssen, wie viel Aerger und Zorn das Automobil unter der Bevölkerung noch verbreite. Viele böse Worte und Blicke hätten sie verfolgt, «obwohl wir keineswegs ein polizeiwidriges Renn-Tempo einhielten»<sup>11</sup>. «Am unerquicklichsten zeigte sich die Volksstimmung in der Badischen Enklave zwischen dem Rafzerfeld und Neuhausen. Da ging einer, halb scherhaft, halb ernsthaft, mit erhobener Sense auf uns los, ein Bauer bückte sich nach einer Handvoll Kies, um sie nach uns zu schleudern, und die Frauen auf der Wiese hielten demonstrativ oder um den Staub abzuhalten die Schürze vors Gesicht, wenn wir nahten.»

Die Kastanienallee entlang dem Becken wurde nicht nur von Einheimischen und Fremden mit Fahrrädern befahren, sondern auch Automobile benützten diesen Gehweg als Zufahrt zum Verwaltungsgebäude der Aluminiumfabrik. Die Regierung sah sich gezwungen, Massnahmen zu ergreifen, als sich einzelne Automobilisten anschickten, über die Brücke beim Schlösschen Wörth zu fahren und auf der Terrasse zu parkieren<sup>12</sup>. Die Ortspolizei musste am Eingang zur Allee beim Schlösschen Wörth eine Verbotstafel anbringen, welche das Befahren dieses Weges «mit Velos, Automobilen oder mit Fuhr-

<sup>9</sup> Beat Kappeler, *Privater und öffentlicher Verkehr im Wirtschaftsvergleich*, in: SN 1973, Nr. 79.

<sup>10</sup> Offizielle Sammlung der für den eidgen. Stand Schaffhausen bestehenden gesetzlichen Verordnungen und Verträge, Neue Folge, X. Band, Schaffhausen 1905, S. 105 ff.

<sup>11</sup> Tage-Blatt 1904, Nr. 134.

<sup>12</sup> Finanzwesen, Wörth, 11. 5. 1906, 5. 6. 1906, 17. 8. 1906, 20. 4. 1907.

werken irgendwelcher Art» bei einer Busse von Fr. 5.— untersagte. Diese Verbotstafel stiess auf den Widerstand der Direktion der AIAG. Der für das Schlösschen Wörth zuständige Finanzdirektor war wohl damit einverstanden, bis auf weiteres keine zusätzlichen Affichen mehr anzubringen; die Verbotstafel aber am Eingang zur Allee dürfe unter keinen Umständen entfernt werden. «Einen Prozess hiewegen, veranlasst durch den sich allgewaltig dünkenden Generaldirektor Schindler, fürchte ich nicht.» Zu einem ernsthaften Problem wurde der stets zunehmende Autoverkehr am Rheinfall für die Behörden von Kanton und Bund nach dem Zweiten Weltkrieg. In den fünfziger Jahren erweiterte der Kanton Schaffhausen auf eigenem Grund und Boden in der Nähe des Rheinfalls die bestehenden Parkierungsmöglichkeiten. Eine Verkehrszählung vom 24. Juli 1955 ergab auf den verschiedenen Parkplätzen zwischen 7 und 21 Uhr 1485 Personenwagen, 91 Gesellschaftswagen und 665 Motorräder. Dies entspricht rund 10 000 motorisierten Rheinfallbesuchern auf der Schaffhauser Seite<sup>13</sup>.

Im August 1957 stellte der Gemeinderat in seinen Verhandlungen fest, dass der Fremdenverkehr in der Gemeinde Ausmasse annehme, die bisher noch nie zu verzeichnen waren. Die stark erweiterten Parkplätze im Rheinfallgebiet erwiesen sich auch an Werktagen als zu klein. «Bereits musste an einigen Wochentagen, wie bisher nur an Sonn- und Feiertagen, auch der Kirchackerschulhausplatz als Parkierungsmöglichkeit beansprucht werden<sup>14</sup>.» 1961 erweiterte der Kanton den bestehenden kleinen Parkplatz an der Nohlstrasse auf 200 PW Plätze<sup>15</sup>. Trotz dieser Bemühungen waren während der Sommermonate die Parkplätze bis zur äussersten Kapazität ausgenützt. «Parkplätze am Rheinfall belegt, mit diesem Gruss wurden die gestrigen Rheinfallbesucher (20. Juni 1965) noch um halb 6 Uhr abends empfangen<sup>16</sup>.» Der Regierungsrat hat am 20. April 1967 beschlossen, die dem Kanton gehörende grosse Nohlwiese, den sogenannten Fischeracker, der Gemeinde Neuhausen als Parkfläche unentgeltlich zur Verfügung zu stellen<sup>17</sup>.

---

<sup>13</sup> GAN, Dok. FM, 30/7.

<sup>14</sup> GAN Dok. FM, 33/95.

<sup>15</sup> GAN, Dok. FM, 46/2,3.

<sup>16</sup> GAN, Dok. FM, 57/156.

<sup>17</sup> Zur Zeit (1976) wird der Fischeracker als Rasenparkplatz mit Rast- und Sitzmöglichkeiten ausgebaut. Die Kosten betragen ca. Fr. 250 000.—. GAN, Bericht und Antrag betreffend die Erstellung eines weiteren Parkplatzes an der Nohlstrasse, 2. 4. 1976.

Die Regelung des Fremdenverkehrs belastete die Gemeinde jedes Jahr mit höheren Kosten, die sich 1970 auf rund Fr. 60 000.— zu Lasten der Gemeindekasse beliefen. Der Gedanke lag nahe, die Ausgaben für die Verkehrsregelung mit Parkgebühren zu decken. Im Jahr 1962 lehnte der Einwohnerrat eine Motion zur Einführung einer Parkgebühr für motorisierte Rheinfallbesucher eindeutig ab. Die Mehrheit war der Ansicht, dass der Aufwand in keinem Verhältnis zu den Einnahmen stehen würde. Auf der Zürcher Seite erhebe man auch keine Gebühren. «Es ist gar keine Frage, dass dadurch viele Touristen über den Rhein getrieben würden<sup>18</sup>.» Das Seilziehen um die Erhebung von Parkgebühren dauerte rund zehn Jahre. 1971 genehmigte der Einwohnerrat einen Kredit von Fr. 90 000.— zur Anschaffung von 225 «Kienzle-Parkuhren», nachdem der Kanton die Erlaubnis erteilt hatte, auf den drei Parkplätzen am Rheinfall Gebühren zu erheben<sup>19</sup>. Seit Anfang Juli 1971 steht der «Parkingmeter-Wald» in Betrieb. Diese «Münzenfresser» erfüllten die Erwartungen. «Als neue Einnahmequelle erwiesen sich die Ende Juni aufgestellten Parkingmeter im Gebiet des Rheinfalls. Obwohl mit der Erhebung der Gebühren erst mitten in der Saison begonnen werden konnte, wurden Fr. 94 220.— vereinnahmt<sup>20</sup>.»

### *Neue Beherbergungsformen: Jugendherberge und Camping*

Die Demokratisierung des Fremdenverkehrs hatte eine Senkung der durchschnittlichen Kaufkraft der Touristen zur Folge und rief neuen Beherbergungs- und Restaurationsformen. Die sogenannte zusätzliche Beherbergung, die Uebernachtungen ausserhalb der traditionellen Hotellerie in Jugendherbergen, Zeltplätzen, Mietwohnungen und Miethäusern nahm nach dem Zweiten Weltkrieg einen starken

---

<sup>18</sup> GAN, Dok. FM, 50/111, 112, 114.

<sup>19</sup> GAN, Bericht und Antrag betreffend die Anschaffung von Parkingmetern, 2. 4. 1971.

<sup>20</sup> GAN, Dok. FM, 76/61. Ueber die Einnahmen mit Parkingmetern vgl. Einwohnergemeinde Neuhausen, *Geschäftsbericht und Rechnung* 1971 ff., Position 400/231.

Die Bruttoeinnahmen der Parkingmeter am Rheinfall (seit 1973 stehen 253 in Betrieb) betragen:

1972 Fr. 153 136.—

1973 Fr. 154 930.—

1974 Fr. 154 930.—

1975 Fr. 123 030.—

Die Gemeinde muss dem Kanton pro Parkingmeter jährlich eine Gebühr von Fr. 100.— entrichten.

Aufschwung. Für den Tourismus am Rheinfall kommen Jugendherberge und Camping in Betracht.

### Jugendherberge Schloss Laufen

Die Jugendherbergen in der Schweiz sind aus den Kreisen des Schweizer Wandervogels hervorgegangen. Mehrere Jugendvereinigungen gründeten 1924 die Genossenschaft für Jugendherbergen Zürich. Im Lauf der Jahre wurde ein Netz von Jugendherbergen in der ganzen Schweiz aufgebaut.

Nach Kriegsende liess der Kanton Zürich im ältesten Schlossbau eine Jugendherberge mit 90 Schlafmöglichkeiten einrichten. Am 15. Juni 1946 wurde die Jugendherberge Schloss Laufen eröffnet und in einer Feier mietweise der Genossenschaft für Jugendherbergen Zürich übergeben<sup>21</sup>. Eine Zusammenfassung der Besucherstatistik seit der Eröffnung am 15. Juni 1946 bis Ende 1974 ergibt folgendes Bild:

Besucher total	Uebernachtungen total	davon	
		Schweizer	Ausländer
115 943	141 796	70 458	71 338 <sup>22</sup>

Während sich im Durchschnitt die Uebernachtungen der Schweizer und Ausländer während der rund 30 Jahre annähernd die Waage hielten, hatten die Ausländer bis 1950 nur einen kleinen Anteil. Von total 13 311 Uebernachtungen zwischen 1946 und 1950 treffen auf die Schweizer 11 891, auf die Ausländer 1420. Von 1954 bis 1965 übernachteten jedes Jahr regelmässig mehr Ausländer als Schweizer in der Jugendherberge Schloss Laufen.

### Campingplatz Rabenfluh

Auf das Campingwesen stossen wir erstmals im Jahr 1955. Der Jahresbericht des VVN hält fest: «Der Reisehunger und die billige, unabhängige Unterkunftsmöglichkeit erweisen sich als die grossen Anreize für das Zelten und verhelfen ihm zu einem erstaunlichen Erfolg. Die Verkehrsorganisationen kommen nicht darum herum,

<sup>21</sup> 50 Jahre Verein für Jugendherbergen Zürich, herausgegeben vom Verein für Jugendherbergen Zürich (1974), S. 17.

<sup>22</sup> Der Verein für Jugendherbergen Zürich, Mutschellenstr. 116, 8038 Zürich, hat in verdankenswerter Weise eine detaillierte Besucherstatistik von 1946—1975 zur Verfügung gestellt.

sich den gegebenen Verhältnissen anzupassen!» Im Jahr 1956 wurde der Zeltplatz Rabenfluh, direkt am Rheinstrom gelegen, eröffnet.

In den ersten Jahren verzeichnete der Zeltplatz einen bedeutenden Aufschwung. Von 1960 an ging die Frequenz stark zurück.

Uebernachtungen auf dem Zeltplatz Rabenfluh:

1956	6 175	1960	10 975
1957	10 244	1961	9 243
1958	13 720	1962	9 222
1959	16 200	1963	6 476 <sup>23</sup>

Während der kurzen Erfolgszeit hatten die Uebernachtungen auf dem Zeltplatz einen Anteil von 50—66 % aller Logiernächte in der Gemeinde Neuhausen. Der starke Rückgang in den sechziger Jahren war bedingt durch das Aufkommen zahlreicher ideal gelegener Campingplätze am Rhein und Untersee. 1964 nahm der Zeltplatz Rabenfluh ein jähes Ende, weil mit dem Bau des Rheinuferkanals begonnen wurde.

#### *Modernisierung der Restaurationsbetriebe rund um den Rheinfall*

Die grosse Zahl der Rheinfallbesucher wollte möglichst schnell, wohlfeil und gut bedient sein. Zeitgemäss Neu- und Umbauten der Restaurationsbetriebe rund um den Rheinfall wurden ein Gebot der Stunde.

#### Schloss Laufen — ein leistungsfähiges Grossrestaurant

Am 15. Dezember 1941 gewährte der Zürcher Kantonsrat einen Kredit von Fr. 450 000.— zum Rückkauf des Schlosses Laufen von der Erbgemeinschaft Wegenstein-Bleuler<sup>24</sup>. Der Kommissionspräsident führte aus, es biete sich dem Staat die günstige Gelegenheit, den vor 100 Jahren begangenen Fehler durch den Verkauf an Louis Bleuler wiedergutzumachen. Auf die vorschnelle Veräußerung alter Herrschaftssitze durch die Regierung der Regenerationszeit anspielend, meinte er: «Für unsere Generation gibt es keine Ressentiments, weil das Schloss früher Sitz der Landvogtei war.» Aus der Mitte des Rates wurde betont, der Erwerb bedeute ein Stück Heimatschutz;

<sup>23</sup> Jahresberichte des VVN für die betreffenden Jahre. Standort: Papeterie Rüegg, Neuhausen am Rhf.

<sup>24</sup> STAZ, Protokoll des Kantons Rates 1939—1943, S. 1357 ff.

der Rheinfall müsse vor Verschandelung bewahrt werden. Dem Zürcher Volk sei es nicht gleichgültig, ob irgendein Spekulant in den Besitz des Zugangs zum Rheinfall gelange. Opponenten, die wegen der kriegsbedingten Lage aus ökonomischen Gründen Bedenken äusserten, wurde entgegnet, die Regierung des kleinen Kantons Schaffhausen hätte das Schloss schon lange gekauft, wenn es auf ihrem Hoheitsgebiet gestanden hätte.

Laufend nahm der Kanton bauliche Verbesserungen an den Gebäuden vor, die sich nicht mehr in gutem Zustand präsentierten. Am 16. Mai 1960 bewilligte der Kantonsrat einen Kredit für einen Neubau des Restaurants, dessen Projektkosten rund Fr. 2 791 000.— betrugen<sup>25</sup>. Dieser Neubau mit einem grossen Bankettsaal, einem grossen Restaurant und dem «Restaurant Français» schuf aus Schloss Laufen ein leistungsfähiges Grossrestaurant. Vor dem Schlossareal wurden Parkplätze erstellt und durch Grünanlagen vorbildlich aufgelockert.

Von 1937—1962 führten Ernst und Yvonne Schaad-Linder den Restaurationsbetrieb. Das Wirtpaar Schaad war überzeugt, dass der Massentourismus mit seinem Zwang zum Rationalisieren nie dazu verleiten dürfe, den Gast dabei zu vergessen<sup>26</sup>. «Spürbare Gastlichkeit inmitten des hektischen Hochbetriebes, die dem Gast den bestimmten Eindruck vermittelt, willkommen zu sein und umsorgt zu werden», kennzeichnete die Aera Schaad<sup>27</sup>. Unter seinem Nachfolger, Hotelier Carlo de Mercurio, nahmen die Bankette im Schloss Laufen einen grossen Aufschwung. Mehr als 50% des Jahresumsatzes von 1965 stammten vom Restaurant Français und von Banketten. Im Mai 1965 organisierte das Schloss Laufen zum Beispiel 93 Bankette. Die «Hotel-Revue» meint: «Le Schloss Laufen est devenu le rendez-vous des gourmets et des principales autorités du pays, de même que des organisations nationales et internationales importantes<sup>28</sup>.»

### Der Neubau des «Café-Park»

Im Jahr 1953 hatte die Kantonale Pensionskasse die Liegenschaft Stierlin am Rheinfallquai erworben, um das Gelände der Oeffentlichkeit zu sichern. Die Pensionskasse räumte Ernst Schaad auf Schloss Laufen das Recht ein, in diesem Areal auf eigene Kosten einen Kiosk gegen Bezahlung eines jährlichen Pachtzinses zu er-

<sup>25</sup> STAZ, Protokoll des Kantons Rates 1959—1963, Band 1, S. 868 f.

<sup>26</sup> SN 1974, Nr. 40.

<sup>27</sup> SN 1967, Nr. 62.

<sup>28</sup> Hotel-Revue 1966, Nr. 13; vgl. SN 1973, Nr. 298.

bauen<sup>29</sup>. Dieser Kiosk wurde 1958 zu einem «Café en miniature» erweitert<sup>30</sup>. Angesichts der Tatsache, dass der Kanton Zürich das Schloss Laufen grosszügig umbaute, lag der Gedanke nahe, das Gaststättenangebot auf Neuhauser Seite zu erweitern. «Der Fremdenstrom wird von Jahr zu Jahr grösser, und die Gaststätten sind dermassen vollgestopft, dass ein grosser Teil der Rheinfallbesucher gezwungen ist, wieder ins Auto zu steigen und weiter zu fahren, um an einem andern Orte sich zu verpflegen. Diese Zustände sind auf die Dauer unhaltbar<sup>31</sup>.»

In den Jahren 1962—1963 liess die Kantonale Pensionskasse nach den Plänen von Architekt Walter M. Förderer, der sich durch den Bau der Handelshochschule St. Gallen in der ganzen Schweiz einen Namen geschaffen hatte, in Sichtbeton das terrassenförmig angelegte «Café-Park» erbauen<sup>32</sup>. Am 1. Juni 1963 wurde das neue Restaurant, vorerst als alkoholfreier Betrieb, unter der Leitung von Ernst Schaad eröffnet. Die Erstellung des «Chüechlibunkers», wie der Neubau im Volksmund bezeichnet wurde, stiess in der Oeffentlichkeit, im Kantonsrat und im Einwohnerrat Neuhausen auf teilweise harte Kritik<sup>33</sup>. Kreise des Naturschutzes sprachen von einer Verunstaltung des Rheinfalles. «Architekt, Bauherr und Behörden lassen jedes Einfühlungsvermögen in den Wert und den Charakter der Landschaft, in die sie den Bau gestellt haben, vermissen<sup>34</sup>.»

Früh zeigte sich am Rheinfall das problematische Spannungsfeld zwischen den Forderungen des modernen Tourismus und des Landschaftsschutzes. Die Wogen glätteten sich indessen bald, obwohl das «Café-Park» seit dem 1. Februar 1964 als Restaurant mit Alkoholausschank geführt wurde. Der Betrieb zeigte deutlich, dass er einem Bedürfnis entsprach. Im Zeitraum vom 1. November 1962 bis zum 31. Oktober 1963 betrug der Umsatz Fr. 548 279.—<sup>35</sup>. Im Jahresbericht des VVN für das Jahr 1973 wird mit Genugtuung vermerkt, dass man mit der Eröffnung des «Café-Park» auf der Neuhauser Seite des Rheinfalls der Zürcher Seite «leistungsmässig ebenbürtig» geworden sei.

Zu Beginn des Jahres 1969 verabschiedete sich Familie Ernst Schaad-Linder mit den Worten: «Nach 32jähriger, schöner und ar-

<sup>29</sup> GAN, Kantonale Pensionskasse, «Café-Park», 1961—1968, 27. 4. 1961.

<sup>30</sup> *Amtsblatt für den Kanton Schaffhausen*, Nr. 13, S. 319 ff.

<sup>31</sup> GAN, Kantonale Pensionskasse, «Café-Park», 1961—1968, 27. 4. 1961.

<sup>32</sup> Max Bächer, *Förderer, Architecture-Sculpture*, Neuchâtel 1975, S. 134 f.

<sup>33</sup> SN 1963, Nr. 150; *Schaffhauser Zeitung* 1963, Nr. 153.

<sup>34</sup> SN 1963, Nr. 159.

<sup>35</sup> GAN, Kantonale Pensionskasse, «Café-Park», 1961—1968, 10. 10. 1967.

beitsreicher Tätigkeit im Dienste des Gastes rund um den Rheinfall übergeben wir auf Anfang Februar 1969 das Speiserestaurant Park am Rheinfall an Familie Rolf Häderli-Rühli<sup>36</sup>.»

### Neu- und Umbauten im Schlosschen Wörth

Kurz vor Ausbruch des Zweiten Weltkrieges war das Schlosschen Wörth im Jahr 1936 unter Kantonsbaumeister Emil Gürtler umfassend renoviert worden. Neben einer vollständigen Umgestaltung des Innern wurde der Burgenlage möglichst wieder ihr alter Zustand gegeben. Der Verputz und die historisierenden Zutaten des Umbaus von 1878/79 wurden entfernt, so dass seither die Mauern wieder ihr ursprüngliches Baumaterial aus Kalkstein, durchsetzt mit Tuffsteinen und Kieselbollen, zeigen<sup>37</sup>.

Im Jahr 1947 übernahm mit August H. Widmer, einem Sohn des ehemaligen Hoteliers vom «Bellevue», ein versierter Fachmann die Pacht des Schlosschens Wörth. August und Melanie Widmer-Meier mussten nach dem Zweiten Weltkrieg dem einsetzenden Besucherstrom trotz der zum Teil ungenügenden Einrichtungen Meister werden. «Die ersten deutschen Nachkriegs-Reisegesellschaften wurden seine Gäste. Gust Widmer verstand es, diese Gäste so gut zu bedienen, dass der Zustrom nach wenigen Jahren nur noch durch das Aufgebot einer eigenen Schlossli-Betriebspolizei zu lenken und zu meistern war<sup>38</sup>.»

1962 bezog das aus der Innerschweiz stammende Hotelierpaar Niklaus und Silvia Britschgi-Oechslin die alte Burg im Werd zu einer Zeit, als grössere Erweiterungsbauten unumgänglich geworden und bereits eingeleitet waren. Unter der Leitung von Kantonsbaumeister Adolf Kraft wurde der Restaurationsbetrieb 1963/64 während einer Bauzeit von 14 Monaten zeitgemäss erneuert. Das eigentliche Schlosschen blieb äusserlich unverändert. Auf der kleinen Insel entstand ein moderner Flachbau, der in seinen Proportionen gebührend Rücksicht auf die schützenswerte Umgebung nahm. «Wir halten die Lösung deshalb für gut, weil der Neubau das Schlosschen in keiner Weise konkurrenziert, weil er aber auch nicht vorgibt, die Spannung, die sich beim Zusammentreffen von Altem und Neuem immer ergibt, etwa verwedeln zu wollen<sup>39</sup>.» Nach den Erfordernissen eines neuzeit-

<sup>36</sup> GAN, Dok. FM, 67/88.

<sup>37</sup> KDM SH III, S. 154 und 157.

<sup>38</sup> SN 1974, Nr. 240.

<sup>39</sup> SN 1964, Nr. 159.

lichen Betriebes eingerichtet, birgt der Neubau unter seinem Flachdach einen Kiosk, zunächst der Brücke, ein Selbstbedienungsbuffet und ein Gartenrestaurant, mit prachtvollem Ausblick auf den Wasserfall und rheinabwärts.

Seit dem Pächterwechsel von 1962 ist der Kanton am Betrieb des Schlösschens auf der Umsatzbasis beteiligt. Der Berichterstatter der «Schaffhauser Nachrichten» urteilte recht, wenn er meinte: «Die Investition (für den Neubau) von rund Fr. 700 000.— dürfte sich innerhalb weniger Jahre bereits bezahlt machen.» Der kleine Lehenszins von einst hat sich heute in einen jährlichen Pachtzins von Franken 413 047.— (1975) umgewandelt<sup>40</sup>.

Die altersschwache und zügige Veranda von 1879 genügte den Anforderungen längst nicht mehr. An der Delegiertenversammlung der Kantonalen Verkehrsvereinigung im Jahr 1971 wurde sie als «unmöglicher Zustand» und als «ästhetisches Scheusal» bezeichnet<sup>41</sup>. Im Juli 1974 konnte die neue Panoramaterrasse eröffnet werden. Sie besteht aus einer mit Aluminium verkleideten Stahlkonstruktion und ist vollklimatisiert. Die neue Veranda von 1974 ist fest verglast und bietet rund 90 Gästen Platz<sup>42</sup>.

### Das Konsumverhalten der Touristen

Während des Sommers 1974 hat das Planungsbüro Fingerhuth versucht, anhand von Befragungen unter anderem das Konsumverhalten der Rheinfalltouristen zu erfassen. Diese Untersuchungen führten zu folgendem Ergebnis:

- Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer wurde mit 2—2½ Stunden angegeben. Mehr als die Hälfte der Besucher verweilte länger als zwei Stunden. Nur 10% waren eigentliche Kurzbesucher (Aufenthaltsdauer bis zu einer Stunde).
- Rund 70% gaben an, in Neuhausen etwas konsumiert zu haben.
- Selbstbedienung und Imbissstände wurden am meisten aufgesucht<sup>43</sup>.

<sup>40</sup> Die Herren Regierungsrat Dr. Kurt Amsler und Niklaus Britschgi, Schlosschen Wörth, erteilten in verdankenswerter Weise die Bewilligung, diesen Pachtzins und die im folgenden Abschnitt erscheinenden Umsatzzahlen zu publizieren.

<sup>41</sup> SN 1971, Nr. 201.

<sup>42</sup> SN 1974, Nr. 191.

<sup>43</sup> Rheinfallgebiet, Kanton Schaffhausen und Gemeinde Neuhausen, ausgearbeitet durch Carl Fingerhuth, Büro für Orts- und Regionalplanung, Zürich, Dezember 1975, S. 5.

Einen genaueren Einblick in das Konsumverhalten der Besucher ermöglichen uns die Umsatzzahlen am Beispiel des Schlösschens Wörth.

	Total Umsatz	Kiosk	Restaurant	Selbstbedienung und Imbissstand
1965	1 685 447.05	712 447.15 (42,27 %)	651 025.75 (38,63 %)	321 974.15 (19,10 %)
1970	2 209 748.60	894 751.35 (40,49 %)	824 504.65 (37,31 %)	490 492.60 (22,20 %)
1975	3 235 778.45	1 358 462.95 (41,98 %)	1 135 091.15 (35,08 %)	742 224.35 (22,94 %)

Diese Zahlen widerspiegeln deutlich das eilige Verhalten der Touristen, die fehlende Musse. Kiosk und Selbstbedienung/Imbissstand, die vor allem von den Fremden besucht werden, machten im Jahr 1975 fast zwei Drittel des Umsatzes aus. Während der letzten zehn Jahre hat sich der Anteil des Kioskes ziemlich konstant gehalten, jener des Restaurants ist leicht gesunken, während der Anteil der Selbstbedienung im selben Mass angestiegen ist. Beim Restaurationsbetrieb handelt es sich nur zu einem Teil um Touristenkonsumation. Zahlreiche Einheimische aus der näheren und weiteren Umgebung suchen die Gaststätten am Rheinfall vor allem für Familienanlässe auf.

Bei der Umsatzsteigerung von 1965—1975 um fast das Doppelte ist die Lebenskostenteuerung beziehungsweise die Geldentwertung zu berücksichtigen<sup>44</sup>. Der grosse Umsatz im Jahr 1975 zeigt, dass sich die Rezession nicht nachteilig auf den Tourismus am Rheinfall ausgewirkt hat. Die wirtschaftliche Bedeutung des Tourismus am Rheinfall zeigen die Bruttoumsatzzahlen des Jahres 1975 der drei grossen Restaurationsbetriebe.

Schlösschen Wörth	(Restauration und Kiosk)	3 235 778.45
Café-Park	(Restauration und Kiosk)	2 763 400.85
Schloss Laufen <sup>44 a</sup>	(Restauration und Kioske)	3 898 355.30
<b>Total</b>		<b>9 897 534.60</b>

<sup>44</sup> Der Lebenskostenindex stieg von 220,1 P. Ende 1965 auf 372,7 P. Ende 1975. Die Zunahme des Lebenskostenindexes um 69,33 % entspricht einem Kaufkraftschwund von 41 %.

<sup>44 a</sup> Die Bewilligung, diese Umsatzzahlen zu publizieren, verdanken wir den Herren Rolf Häderli, Café-Park, Carlo de Mercurio und J. P. Linder, Schloss Laufen. In der Hochsaison beschäftigen das Café-Park rund 40, das Schlösschen Wörth rund 60 und die Betriebe im Laufen rund 85 Angestellte.

## *Beschränkter Wiederaufstieg der Hotellerie*

### *Das Hotel Bellevue*

Die Gemeinde Neuhausen hatte 1943 das Hotel Bellevue gekauft, um einen Beitrag an den erhofften Wiederaufstieg der Hotellerie nach dem Zweiten Weltkrieg zu leisten. «Bestimmt ist aber vorauszusehen, dass der Rheinfall seine Anziehungskraft behält und nach dem Kriege wieder mit einem sich steigernden Passantenverkehr zu rechnen ist. Es wäre zu bedauern, wenn an unserm Platz jede grössere Unterkunftsmöglichkeit verloren ginge und Neuhausen nicht mehr in der Lage wäre, eine grössere Gästzahl zu beherbergen, um damit das Wirtschaftsleben der Gemeinde zu befruchten<sup>45</sup>.»

Nach der Auflösung des Pachtverhältnisses durch den Bund im Jahr 1950 sah sich die Gemeinde vor die schwierige Frage gestellt, wie die Liegenschaft am zweckmässigsten in ein neuzeitliches Hotel umgestaltet werden könnte. Nach langen Verhandlungen gelang es dem Gemeinderat, mit Möbelfabrikant Theodor Gschwend aus Stettisburg, dem Begründer der Eurotel-Kette, am 20. März 1952 einen Kaufvertrag abzuschliessen. Die Gemeinde veräusserte die Liegenschaft für Fr. 16 000.— und verbürgte die zweite Hypothek im Betrag von Fr. 150 000.— Der Käufer verpflichtete sich, «das Bellevue auf seinen früheren Zweck als Hotel mit Wirtschaft und Saal zurückzuführen». Die Gebäulichkeiten waren so umzugestalten, dass das Unternehmen neuzeitlichen Anforderungen zu genügen vermochte und mindestens 20 Hotelbetten umfasste. In einem besonderen Artikel des Kaufvertrages wurde festgehalten, dass der Saal den Ortsvereinen für ihre Anlässe «zu akzeptablen Bedingungen» zur Verfügung stehen müsse<sup>46</sup>.

Die Gemeinde hatte sich mit «einem sozusagen symbolischen Kaufpreis» von Fr. 16 000.— begnügt, um die Renovation durch einen Privatinteressenten überhaupt zu ermöglichen. Durch den Umbau von 1952/53 hat das Hotel Bellevue seine heutige Gestalt erhalten. 1953 kaufte Hotelier Franz Lieber aus Zürich das Hotel. Nach 12 Jahren erwarb es der damalige Oberkellner Rudolf Nohava-Fuchs und führt es bis heute<sup>47</sup>.

<sup>45</sup> GAN, Botschaft zur Gemeindeabstimmung vom 2. Mai 1943 über den Ankauf des Hotel «Bellevue» durch die Einwohnergemeinde Neuhausen am Rhf., S. 5.

<sup>46</sup> GAN, Botschaft zur Gemeindeabstimmung vom 6. Juli 1952 betreffend den Verkauf der Liegenschaft Hotel Bellevue, S. 6—8.

<sup>47</sup> GAN, Grundbuch Nr. 691.

## Uebrige Hotels

Der «Rheinfall», der älteste und früher einzige Gasthof im Dorf, erlebte nach dem Krieg für kurze Zeit eine Auferstehung in neuer Form. 1947 hatte die Gemeinde den Gasthof und drei kleinere angrenzende Liegenschaften erworben, um die unhaltbar gewordenen Strassenverhältnisse zu sanieren<sup>48</sup>. Vier Jahre später schloss die Gemeinde mit der Allgemeinen Konsumgenossenschaft Schaffhausen und dem Baugeschäft Brütsch und Leu einen Kaufvertrag ab, in welchem sich die Käufer verpflichteten, sämtliche Gebäulichkeiten abzureißen und zwei moderne Geschäfts- und Wohnhäuser zu erstellen<sup>49</sup>.

An Stelle des alten Gasthofes entstand das Hotel Rheinfall, das seit Ostern 1957 mit 38 Betten in Betrieb genommen wurde. Die Zahl der Betten in Neuhausen hatte sich innert kurzer Zeit um 100 erhöht<sup>50</sup>. Möbelfabrikant Theodor Gschwend, der den «Rheinfall» für 15 Jahre in Pacht übernommen hatte, richtete darin ein neuzeitliches Hotel garni ein<sup>51</sup>. Der Erfolg blieb aus. Am 30. September 1963 musste das Hotel seine Tore schliessen. In Zukunft durfte auf dieser Liegenschaft keine Wirtschaft mehr eingerichtet werden<sup>52</sup>.

Im Jahr 1960 eröffnete Metzgermeister Heinrich Fischer an der Zentralstrasse das Hotel Löwenbräu mit rund 40 Betten. Die Besetzung der Hotels Anfang der sechziger Jahre zeigt deutlich, dass sich die Gäste nur kurze Zeit in Neuhausen aufhielten.

	1961	1962
Anzahl der Ankünfte	10 704	10 608
Logiernächte	26 462	33 095
Davon berufstätige Dauergäste	11 485	17 670 <sup>53</sup>

Diese Besetzung charakterisiert Neuhausen als Durchreise- und Passantenort. «Die Automobilisten allerdings, die lassen sich nicht so leicht festhalten bei uns; sie sind bei uns auf der Durchreise, sie gehen

<sup>48</sup> GAN, Botschaft zur Gemeindeabstimmung vom 22. Juni 1947 betreffend den Erwerb des Hotels Rheinfall und drei angrenzender Liegenschaften.

<sup>49</sup> GAN, Botschaft zur Gemeindeabstimmung vom 29. April 1951 betreffend den Verkauf des Hotels «Rheinfall» und der drei angrenzenden Liegenschaften.

<sup>50</sup> Jahresbericht 1956 des VVN.

<sup>51</sup> GAN, Dok. FM, 32/6.

<sup>52</sup> GAN, Dok. FM, 52/88; 53/26.

<sup>53</sup> Jahresbericht 1962 des VVN.

gen Süden, sie wollen mehr sehen, mehr erleben; denn was können wir dem Gast ausser dem Rheinfall noch bieten? Dürfen wir es ihm übelnehmen, wenn er nicht in Neuhausen Ferien macht<sup>54</sup>?»

Heute (1976), finden wir in Neuhausen folgende Hotels:

Hotel Bellevue, Badisch Bahnhofstr. 17	(50 Betten)
Hotel Löwenbräu, Zentralstr. 60	(45 Betten)
Hotel Rheingold, Rheingoldstr. 51	(17 Betten)
Hotel Edelweiss, Pestalozzistr. 20	(22 Betten)

### *Erholungsplanung am Rheinfall*

Im Zusammenhang mit dem allgemeinen Wirtschaftswachstum nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte der Tourismus am Rheinfall Jahrzehnte stürmischer Entwicklung. Die durchschnittliche Besucherzahl von rund 50 000 pro Tag während der Hochsaison bedeutet eine starke Belastung der Infrastruktur und der Anlagen am Rheinfall. Nach den Jahren ständigen Wachstums und hektischer Erschließung regte sich das Bedürfnis nach einer Atempause und Besinnung. «Die Notwendigkeit von Regional- und Ortsplanung ist in die zuständigen Behörden und weite Kreise der Öffentlichkeit seit einiger Zeit eingedrungen<sup>55</sup>.» Als Resultat dieser Bemühungen, die unüberlegte Nutzung der Landschaft in Griff zu bekommen, liegen heute mehrere Planungsstudien vor.

### Planungsstudien von Karl Fingerhuth<sup>56</sup>

Die umfangreiche, zweibändige Planungsstudie «Landschaftsschutz und Erholungsplanung im Kanton Schaffhausen» teilt das Kantonsgebiet in sieben Teilregionen ein<sup>57</sup>. Nach Plan Fingerhuth sollten im Rheinfallgebiet langfristig zur Hauptsache folgende Probleme gelöst werden:

<sup>54</sup> Jahresbericht 1962 des VVN.

<sup>55</sup> SN 1971, Nr. 201.

<sup>56</sup> Landschaftsschutz- und Erholungsplanung Kanton Schaffhausen. Im Auftrag der Baudirektion des Kantons Schaffhausen, Band I und II, Zürich 1973. Ausgearbeitet durch: Carl Fingerhuth, Büro für Orts- und Regionalplanung, Zürich.

<sup>57</sup> Landschaftsschutz- und Erholungsplanung Kanton Schaffhausen, Band I, S. 5. Die sieben Regionen umfassen folgende Gebiete: Schleitheimtal, Klettgau, Stadtagglomeration und Rheinfallgebiet, Randen, Reiat, südlicher Kantonsteil und östlicher Kantonsteil.

- Entstörung des Erholungsgebietes vom Autoverkehr
- Ausbau eines neuen Verkehrskonzeptes; Trennung Fussgänger- und Autoverkehr
- Erweiterung der Bewegungs- und Spaziermöglichkeiten
- Angebot ausreichender Lager- und Sitzmöglichkeiten ohne Konsumationszwang<sup>58</sup>

Um diese Ziele zu erreichen, wird vorgeschlagen, alle fünf Parkplätze in unmittelbarer Nähe des Rheinfalls «zugunsten einer Beruhigung des Erholungsgebietes für die Zeit von Frühjahr bis Herbst aufzuheben» und für Erholungszwecke zu nutzen. An Stelle der aufgehobenen Parkplätze sollte im Raum des Rundbucks ein grosser Parkplatz für 1000—2000 Autos gebaut und durch verschiedene Fusswege mit dem Rheinfallgebiet verbunden werden. «Für den Transport bequemer oder gebrechlicher Leute können kleinere öffentliche Verkehrsmittel eingesetzt werden — kleine Elektrobusse oder sogar Kutschen.»

Zur Erweiterung der Erholungslandschaft wird vorgesehen, das Areal der ehemaligen Laufenwerke zwischen dem Haldenweg und dem Rheinfallquai der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen, das Waldgebiet im Fischerhölzli parkmässig zu gestalten und das Gelände unterhalb des Hotels Bellevue und der Rhenaniaterrasse als öffentliche Anlagen gestalterisch aufzuwerten.

Die vorgeschlagene Aufhebung der Parkplätze am Rheinfall stiess in der Generalversammlung 1974 des VVN auf harten Widerstand. «Energisch wehrten sich der Vorstand und etliche der in grosser Zahl erschienenen Mitglieder gegen die in der Studie Fingerhuth geäusserte Attraktivierung des Rheinfalls. Eine Verbannung der Parkplätze vom Rheinfall hätte nicht nur für den Fall selbst, sondern auch für die Gemeinde nachteilige Folgen<sup>59</sup>.»

Das Planungsbüro Fingerhuth hatte vorgeschlagen, das Rheinfallgebiet und seine Umgebung in einer eigenen Studie zu untersuchen. Im Jahr 1974 erteilten die Gemeinde Neuhausen und die Kantonale Baudirektion diesen Auftrag, «um Verbesserungsvorschläge gegenüber der heutigen Situation und ein Konzept für künftige Massnahmen zu erarbeiten»<sup>60</sup>. In der Studie «Rheinfallgebiet» werden detaillierte Vorschläge unterbreitet, wie das Gebiet vermehrt als Parkan-

---

<sup>58</sup> Landschaftsschutz- und Erholungsplanung Kanton Schaffhausen, Band II, S. 150 ff.

<sup>59</sup> SN 1974, Nr. 163.

<sup>60</sup> Rheinfallgebiet, Kanton Schaffhausen und Gemeinde Neuhausen, vgl. Anm. 43, S. 1.

lage und Erholungslandschaft gestaltet werden könnte. Von einer Aufhebung sämtlicher Parkplätze wird abgesehen. Lediglich der Platz vor dem Schlosschen Wörth soll zu einer Anlage für die Fussgänger ausgebaut werden und als Auftakt für den Spaziergang um das Rheinfallbecken dienen. Sitzstufen auf der dem Fall zugewandten Seite sollen den Kontakt zum Wasser vermitteln. Am Hang über dem Rheinfallquai werden Rast- und Ruhemöglichkeiten angeboten. «Von erhöhten Terrassen über dem Rheinfallquai aus erlebt der Besucher die einmalige Sicht auf den Rheinfall und die Flusslandschaft<sup>61</sup>.»

#### Planag: Planungsstudie Rheinfall<sup>62</sup>

Das Kaufmännische Direktorium Schaffhausen erteilte im Frühjahr 1974 der Planag den Auftrag, die Frage zu prüfen, ob und wie am Rheinfall eine Verlängerung der Saison «oder gar der Uebergang zum Ganzjahresbetrieb» erzielt werden könnte. Die Planungsstudie geht von der Feststellung aus, dass die Belastung der Strassenzufahrten, der Parkplätze, der Spazierwege und der Restaurants bis an die Grenzen der Leistungsfähigkeit der Attraktivität des Touristenziels abträglich seien. «Der Besuch des Naturwunders wird, statt Erholung und seelische Erfrischung zu bieten, zur Strapaze.» Durch verkehrs-technische und planerische Massnahmen soll deshalb die Ueberbelastung während der Saison gemildert und mittels baulicher und landschaftsgestalterischer Elemente das Erholungsgebiet aufgewertet werden.

Wie bei den beiden andern Studien wird eine Erweiterung der Schutzzone durch die Einbeziehung weiterer Gebiete vorgeschlagen. Sitzstufenanlagen entlang dem Halbrund des Beckens sollen den Kontakt zum Wasser verbessern und die Quaianlage ästhetisch aufwerten. Für eine Verlängerung der Saison «oder gar einen Ganzjahresbetrieb» schlägt die Studie als Möglichkeiten vor:

- Aktionen der Restaurants (Familienfrühstück, Candlelight-Dinner)
- Pauschalarrangements, zum Beispiel für Betagte aus nahen Regionen
- Durchführung von Tagungen und kleineren Kongressen

---

<sup>61</sup> Rheinfallgebiet, Kanton Schaffhausen und Gemeinde Neuhausen, S. 33.

<sup>62</sup> Planungsstudie Rheinfall. Skizzenhafte Vorschläge zur touristischen Aufwertung des Rheinfallgebietes. Planag Schaffhausen, AG für Planung — Architektur — Generalunternehmung, Schaffhausen 1974. Verfasser: P. E. Schmid, Rainer Ott, Leonhard Ott, Architekten.

- «Son et lumière» mit wenigen Tonübertragungsstellen an geeigneten Orten
- die Errichtung eines Rheinfallmuseums mit speziellen Ausstellungen und Anlässen

Die Planag-Studie zieht den Schluss, wenn es gelinge, das Erlebnisangebot zu bereichern und negative Einflüsse auszuschalten, «gewinnen wir nicht nur Besucher, welche länger bleiben, sondern wiederkommen».

Bei allen drei Planungsstudien mit der zentralen Forderung, das Erholungsgebiet zu erweitern, stellen wir eine Rückbesinnung auf die Vergangenheit fest, als die Gäste von den Hotels durch die Parkanlagen ungestört zum Rheinfall hinunterpromenieren konnten. Tatsächlich bildet heute mehr denn je die Erlebniswelt der Landschaft die Existenzgrundlage des Tourismus<sup>63</sup>. Anderseits steht und fällt der heutige Touristenbesuch am Rheinfall mit dem modernen Autoverkehr. Der in Musse den Rheinfall betrachtende Besucher von einst ist dem eiligen Touristen gewichen, für den der Besuch des Rheinfalls lediglich Durchgangsstation oder Ziel eines Tagesausfluges bedeutet. Ohne eine massvolle Konzession an den Autoverkehr kommt der Tourismus am Rheinfall heute nicht mehr aus.

Jede Epoche des Tourismus ist gleichsam ein Spiegelbild der jeweiligen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Verhältnisse mit ihren Eigengesetzlichkeiten. Ein geschichtlicher Rückblick auf die verschiedenen Epochen des Tourismus am Rheinfall offenbart nicht nur die Verwundbarkeit des vom Menschen Geschaffenen und die Wechselfälle im Verlauf der Zeiten; er schärft auch den Sinn für das Augenmass und vermag übertriebene Sorgen der Gegenwart zu relativieren. Der Rheinfall selbst verkörpert die Kontinuität im Wandel der Zeiten. Er wird den Menschen so lange etwas zu bedeuten haben, als er nicht von Menschenhand zerstört wird.

---

<sup>63</sup> Jost Krippendorf, *Die Landschaftsfresser*, Bern/Stuttgart 1975. Kritisches Buch über den modernen Tourismus, der in Gefahr steht, sich selbst zu zerstören.